Brief Gustav Lilienthals an Anna Rothe
Original in Familienbesitz, Digitalisat nach Abschrift

L1607/18

Paris. 8.10.86

Mein Anni!
Wenn auch die Wahrsagerin mir eine glückliche Zukunft versprochen hat so weiß ich doch nicht wie weit sie ihre Combinationen aus der Wahrscheinlichkeit der ihr jedenfalls bekannten Umstände zusammengelegt hat. Solche Leute auf dem Lande kennen in der Regel die Verhältniße ihrer Kunden ziemlich genau, und kann ich mich gar nicht wundern, daß sie uns da eine glückliche Zukunft verspricht. Deiner alten Tante wird es einmal wie Schuppen von den Augen fallen wenn sie uns später einmal besuchen wird. Die meisten Menschen und besonders die nach herkömmlichen Formen lebenden wissen gar nicht wie traulich u. wohnlich sich noch auf diesem alten Erdenball leben läßt. Obgleich ich wie Du weißt ein ziemlich nüchterner Geselle bin so läuft mir meine Fantasie stehts davon wenn ich mir die Zukunft selbst unter ganz bescheidenen Verhältnissen vorstelle. Du hast gesagt ich bin sehr verwegen in meinen Combinationen ich glaube aber Du wirst dies nur scheinbar finden, denn gerade in der Combination die zu meinem Glück führen wird und führen muß bin ich eigentlich ganz unschuldig gewesen. Du weißt daß ich der Ansicht bin der Mensch handelt überhaupt nur so wie er handeln muß. Die jenigen Beweggründe, welche ihn bewußter Weise zum Handeln treiben, sind nur ein kleiner Theil aller Beweggründe und nicht einmal die stärksten. Wir folgen im unseren Entschlüssen den Einflüssen, welche auf die Entwicklung unserer Individualität eingewirkt haben; es hängt aber von unserer angeborenen Eigenart ab, welche Ereignisse auf uns Einfluß ausüben. Hätte ich Gelegenheit in Melbourne gehabt Frl. A. von so vielen Seiten und unter ähnlichen Umständen kennen zu lernen wie ich dich kennengelernt habe ich bin überzeugt ich hätte nie ein außergewöhnliches Interesse für Sie erhalten. Die Umstände lagen aber nicht so glücklich für mich und da mußte ich mehr wagen. Hätte Frl. A weniger triviale Bedenken gehabt die Angelegenheit hätte in einer unglücklichen Ehe geendet. Du wirst dich wundern weßhalb ich noch einmal auf diese alte Sache zurückkomme, mir fällt aber immer wieder ein, wie Alles so wunderbar gekommen ist. Dabei erinnere ich mich an den ersten Eindruck von Dir erhielt Und wie wir dann im Museum zusammen waren mit Therese. Damals mußte ich schon die Gedanken an Dich mit aller Macht verbarmen um mir selber treu zu bleiben in der gewähnten Neigung zu Frl. A. Ich soll an Dir kritisieren, dies ist mir selber gar nicht möglich. Deine Grundeigenthümlichkeiten bilden Töne in unserer Harmonie wie soll ich die kritisieren? Wenn wir erst gemeinsam leben zusammen schaffen und uns weiterbilden an allem Schönen und Guten dann werden sich einzelne Ecken und Riss die die verschiedenen Lebenszufälle uns zugefügt haben sich abschleifen. Daß wir dies erreichen werden steht in meiner Vorstellung felsenfest. Mein Melbourner Geld ist ja glücklich angekommen und tilge ich damit einen großen Theil meiner Schuld bei Otto. Bringt Thorin bald Steine fertig so kann ich bis Weihnachten Alles abgezahlt haben. Die Aussichten hier sind immer noch sehr günstig. Das Kaufen der Steinbaukästen ist eine Sucht für die das spielerige Volk der Franzosen noch weit mehr neigen wird wie die Deutschen. Die Leute kommen infolge des Austheilens von Prospekten auf der Straße vor 14 Tagen noch jetzt immer hier ins Bureau u. zahlen 20 Frcs. für einen Kasten der in Berlin nur 7 Mrk kostet. Einzelne haben schon gefragt ob wir nicht noch größere Kästen machten. Betreffs des Feuers werden wir in nächster Woche noch mit einem anderen, Leidensgenossen energische Schritte thun wegen Erstattung des Brandschadens. Spricht dein Papa gar nicht von mir? Hat er von dem Feuer erfahren? Wie geht es Frl. Knispel. Hier giebt es Zweige der Landwirtschaft, die auch bei uns sich wohl rentieren würden z.B. Pilzplantagen, Champignon u. Trüffel etc. Dittmars Ansicht wegen Schwierigkeiten die Richter z.B. Thorin bereiten kann sind insofern begründet als ein reicher Mann eben Alles kann, gleichgültig ob er schließlich mit dem Prozeß durchdringt. Dittmar ist immerhin ein viel besserer Geschäftsmann wie etwa Voß; nach meiner Meinung nach müßte er aber noch mehr auf dem Posten sein. Der seit Jahren flaue Gang seines Geschäfte hat ihm gestattet mit der

Zeit sehr verschwenderisch umzugehen, er kommt fast nie vor 10 Uhr nach der Stadt; dies wird sich aber sofort geben wenn er erst sieht es wird Geld verdient. Seine Frau ist auch theilweise Schuld daran weil sie gerne lange schläft u. er daher Morgens Alles selber besorgen muß. Von ihrer Eifersucht scheint Fr. D. jetzt gründlich geheilt zu sein. Seit einem Monat ist ein Frl. wieder im Hause, welches früher in Berlin bei ihnen war und die Hauptursache dieser Eifersucht bildete. Die Frl. ist jetzt verlobt mit einem sehr anständigen jungen Mann u. wird in kurzer Zeit Hochzeit machen. Wie dem auch sei ich gebe ich gebe ihm Schuld wenn seine Liebe zu seiner Frau erkaltet ist, er mußt auch den Schein vermeiden, der seine Frau an ihm zweifeln ließ.

Leb wohl Liebchen. Dein treuer Gustav.
Sollte mich übrings gar nicht wundern wenn die geheime Polizei hinter unseren sozialistischen Umtriebe käme und unsere Briefe abfinge. Dein Volksverführer.